

betrieben. Holzmangel als Produktionshindernis hat es laut F. erst im 18. Jh. gegeben. Thomas Ertl

Henri DUBOIS, *La Saône et le poisson du pape au XIV^e siècle*, Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France 2008 (erschienen 2015) S. 124–136, richtet sein Augenmerk auf die Versorgung des päpstlichen Hofes in Avignon mit Fisch, namentlich Hecht und Karpfen, aus der Saône.

Rolf Große

Burgen im Breisgau. Aspekte von Burg und Herrschaft im überregionalen Vergleich, hg. von Erik BECK / Eva-Maria BUTZ / Martin STROTZ / Alfons ZETTLER / Thomas ZOTZ (Archäologie und Geschichte 18 = Veröffentlichungen des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br. 79) Ostfildern 2012, Thorbecke, XVII u. 429 S., zahlreiche Abb. u. Karten, ISBN 978-3-7995-7368-9, EUR 69. – Die Akten einer – nahezu – gleichnamigen Tagung vom 10.–13. März 2009 in Bollschweil-St. Ulrich im Rahmen des Forschungsvorhabens „Die Burgen im mittelalterlichen Breisgau“ sind ein gelungenes Beispiel für den reichen wissenschaftlichen Ertrag eines multidisziplinären Zugriffs auf das facettenreiche Phänomen ma. Burgen einer Region. – Das erste Großkapitel „Grundlagen und Anfänge des mittelalterlichen Burgenbaus“ eröffnet Lukas CLEMENS (S. 19–39), der das weite Spektrum der Wiederverwendung antiker Baustruktur bei Burgen in Spornlage, Niederungsburgen, Stadtburgen und Wohntürmen, sowie die Rezeption von Antike etwa in Siegeln und in der Namengebung von Ministerialen absteckt. – Erik BECK (S. 41–70) untersucht anhand mehrerer Beispiele aus dem Oberrheingebiet vorma. Höhensiedlungen, Befestigungen, villae, Höhenheiligtümer und antike Baulichkeiten in städtischem Kontext als Substrat für den späteren Burgenbau. – Jacky KOCH (S. 71–88) gibt einen Überblick über den frühen Burgenbau im Elsass aus bauarchäologischer Sicht. Lediglich vier von 51 untersuchten Objekten gehen auf die Zeit vor 1140 zurück. – Martin STROTZ (S. 111–138) beleuchtet die unbefriedigende Forschungssituation zu den meist namenlosen und auch früh abgegangenen und in agrarisch genutzten Landstrichen eingeebneten Burganlagen vom Typus Motte im Badischen. – Das zentrale Großkapitel „Adel und Burg – Burg und Herrschaft“ eröffnet ein Beitrag von Thomas ZOTZ (S. 141–151), der die von H.-M. Maurer eingeführte zeitliche Untergrenze 1050 für die Adelsburg neu zur Diskussion stellt, einen typologischen Neuansatz eher im 10. Jh. verortet und die Entwicklung in der späteren Salierzeit mit guten Argumenten als eine intensivere Fortsetzung älterer Tendenzen beurteilt. Die Zubenennung nach einer Burg setzt sich bezeichnenderweise erst in nachsalischer Zeit durch, Burgen als herrschaftliches Schutz- und Zwangsinstrument sind in engem Zusammenhang mit vogteilichen Aufgaben zu sehen. – Fragen des frühen Burgenbaus als Produkt der Verherrschaflichung und des Strukturwandels im hochma. Adel stehen im Mittelpunkt des Beitrages von Heinz KRIEG (S. 153–170), der anhand von sechs Fallbei-